Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 14

Artikel: Die Korrektur

Autor: V.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

leiblichen Kräfte, Anbahnung eines guten Charakters, sichere Aneignung praktischer Kenntnisse und Fertigkeiten, Begründung der gesellschaftlichen Tugenden, Weckung und Förderung des Gemeinsinnes und der Vaterlandsliebe: das ist die große Aufgabe, welche die Schule zu lösen hat. Erfüllt sie diese Pflichten, dann erweist sie sich als wahre Erziehungsanstalt des Volkes. Ihr Wirken erweist sich überaus segensreich, sie wird zur größten Wohltäterin des Staates.

Möge jeder Lehrer von seinem erhabenen Berufe tief durchdrungen sein und mit Liebe, Mut und Geduld auf das erhabene Ziel lossteuern!

Die Korrektur.

(Von V. M., Lehrer in Buttisholz.)

Die Wirksamkeit des Lehrers wird oft und treffend mit der Arbeit eines Gärtners verglichen. Kaum hat die Erde im Frühling ihr grünes Feiertagskleid angezogen, so sehen wir den Gärtner in seinem Garten tätig. Er säet und pflanzt. Ist die junge Pflanze lebenskräftig aus dem gut zubereiteten Boden hervorgeschossen, so erscheint auch bald das Unkraut. Die fleißige Hand des Gärtners findet von neuem Arbeit. Sie reinigt die Beete vom Unkraut und fördert Wachstum und Gedeihen der Pflanzen; sie schneidet die wilden Schosse vom Baume weg, damit die Nahrung nur den edeln Trieben zukomme. Sehr oft werden des Gärtners Arbeit und Hoffnung vernichtet. Das ausgerottete Unkraut erscheint wieder und überwuchert die edlen Pflanzen, ein kalter Reif, ein Hagelschlag richten in seinem Arbeitsfeld großen Schaden an. Will er aber Erfolg haben, so muß er mit Eifer, Hingebung und Ausdauer seiner Arbeit obliegen. — Eine ähnliche Tätigkeit soll der Lehrer in der Schule entfalten. Kaum ist das Kind in die Schule eingetreten, so nimmt er an ihm unedle Triebe wahr. Mit Eifer und Hingebung muß der Erzieher an seiner Veredlung arbeiten und das zu Tage tretende Unkraut bekämpfen. Von hervorragender Wichtigkeit ist hiebei die Korrektur, die zu den schwersten und mühsamsten Arbeiten des Lehrers gehört. Sie ist die Berichtigung und Verbesserung der Fehler des Schülers nach den Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichtes. Sie ist ein Kampf gegen moralische Fehler: Ungehorsam, Leichtsinn, Unfleiß, Bosheit 2c. und gegen intellektuelle Fehler: Gedanken- und Wortarmut, Begriffsverwirrung, Talentlosigkeit, falsche Entwicklung der Geisteskräfte von seiten der Familie. Sie wird oft zu einer undankbaren Arbeit, denn „wieder und immer wieder wachsen die erschlagen geglaubten Fehler aus den Herzen

und Köpfen der Jugend hervor, Irrtum an Irrtum. Hat man dieser Hydra den Kopf abgeschlagen, er wächst sofort wieder nach." Die Entfernung des bösen Keimes ist nur die Frucht einer gewissenhaften Korrektur.

Die Gewissenhaftigkeit regelt unsere Handlungen nach den Forderungen des göttlichen Gesetzes. Gewissenhaftigkeit muß den Lehrer bei all' seinen Arbeiten begleiten, denn sie ist von entscheidendem Einfluß auf einen guten Erfolg im Werke der Erziehung wie des Unterrichtes. In der Korrektur ist sie von höchstem Werte und bewirkt einerseits Ausdauer und Sorgfalt des Lehrers wie anderseits unverdrossene Mitarbeit des Schülers. Die Schüler nehmen die Sache so, wie der Lehrer sie nimmt. Er nehme sie daher ernst und sei gewissenhaft. Die Korrektur ist ein saures Stück Arbeit und erfordert Eifer und Hingebung. Sie kostet großen Aufwand an Zeit und Mühe. „Auf den ersten Schlag und Streich fällt ein großer Baum nicht gleich." Es wird oft unverdrossene Ausdauer und Klugheit fordern, bis das Unkraut im Keime ausgerottet ist. Im eitlen Streben, an der Prüfung mit „vielen Arbeiten" zu glänzen wird oft das produktive Arbeiten der Schüler außer acht gelassen; auch die Korrektur tritt in den Hintergrund. Statt des Richtigen wird aber auf diese Weise Falsches eingeübt, Flüchtigkeit und Nachlässigkeit stellen sich bald ein. Jede Arbeit fordert eine gründliche Korrektur. Tiefes Eindringen und vollständige Beherrschung des Gegenstandes, welcher der Korrektur unterworfen wird, sind unbedingtes Erfordernis. Bei der Korrektur lernt der Lehrer. Sie wird ihm vor allem seine eigenen Fehler in der Methode zeigen, ihn also zur Verbesserung derselben, zur gründlichen Vorbereitung und geistigen Fortbildung anspornen. Die Sprachfehler geben ihm deutliche Fingerzeige für die Betreibung des Sprachunterrichtes und des grammatischen Unterrichtes insbesondere. Er nimmt auch die Erfolge seines kalligraphischen Unterrichtes wahr und wird für die Betreibung desselben bei der Korrektur nützliche Winke finden. „Im kleinen treu," das ist das Regulativ der gewissenhaften Korrektur, sie sei also allseitig. Keine Arbeit darf ihr entgehen, keine Antwort darf von ihr überhört werden. Talentierte und schwache Schüler stehen unter ihrer Kontrolle. Unparteilichkeit und Gerechtigkeit in der Korrektur sind Eigenschaften, die aus dem bereits Gesagten hervorgehen. Sie bewahren vor Härte und übertriebener Strenge, vor Kränkung und Verletzung des Ehrgefühls. Sie nötigen den Lehrer, die Individualität der Schüler zu studieren und ihr gerecht zu werden, auch die eigenen Fehler kennen zu lernen, sich der Fassungskraft und Bildungsstufe des Schülers zu nähern. Gegen strebsame Schüler, wenn ihren Arbeiten auch Mängel anhaften,

sei man mild. Dem mühsam Arbeitenden darf seine Treue nicht unerkannt bleiben, relativ gute Leistungen belobe man, für hervorragende Leistungen halte man eine entsprechende Auszeichnung bereit. Die billige Anerkennung auch schwacher Leistungen spornt an, muntert auf und zeitigt bessere Resultate. Wo Tadel nötig ist, sei er nicht in harte Worte gekleidet und arte nicht in Hohn und Spott aus. Letztere verletzen und entmutigen.

Die Korrektur hat jeden Lehrgegenstand und im weitern Sinne auch das sittliche Verhalten des Schülers ins Auge zu fassen. Im Sinne unseres Themas unterscheiden wir eine mündliche und eine schriftliche Korrektur. Das Ziel der mündlichen Korrektur ist, dem Schüler zum richtigen Gebrauche der deutschen Sprache zu verhelfen und die fehlerhafte Ausdrucksweise abzugewöhnen. Alle Antworten des Schülers müssen sprachlich korrekt sein und vom Lehrer als Sprachübungen behandelt werden. Lautes, tonrichtiges Sprechen in ganzen Sätzen muß vom Unterrichtenden überwacht und gefordert werden. Der Lehrer darf weder zuviel sprechen, noch die Antworten der Schüler unterbrechen, noch zu vorschnell sein in der Nachhilfe. Er lasse Zeit zum Nachdenken. Vorgekommene Fehler sollen öfters, namentlich beim Lesen, durch Schüler selbst aufgefunden und korrigiert werden. — Die schriftliche Korrektur betrifft alle vom Schüler angefertigten Arbeiten. Sie ist es besonders, welche die Ausdauer und Energie des Lehrers auf eine harte Probe stellt, sie wird aber zu einem Kapital, das hohe Zinsen trägt. Der Erfolg derselben hängt besonders von der Selbstkorrektur ab. Der Strich unter dem Wort, bei bessern Schülern neben der Zeile, weist auf den Fehler hin, der Schüler muß ihn jedoch selbst erkennen und berichtigen. Die Berichtigungen sind am Fuße des Aufsatzes anzubringen. Dieses Verfahren erfordert vom Lehrer eine zweite Korrektur, die Nachkorrektur. Bessere Schüler als Korrektoren zu benutzen ist, oft anzuraten, die letzte Durchsicht aber soll dem Lehrer bleiben. (Aber er vergesse sie ja nie, sonst ist das angedeutete vorzügliche Verfahren wertlos. D. Red.) Die Korrektur geschehe, wenn möglich, vor der ganzen Klasse und folge der Arbeit bald nach. Vorkommende Fehler werden zum Gegenstande einer kurzen Besprechung gemacht Ist dies nicht möglich, so werden die Arbeiten bei der Rückgabe einer Nachbesprechung unterzogen. Mit derselben läßt sich gut eine Diktierübung verbinden. Stoff zu derselben bieten die zu besprechenden Fehler, wobei auch andere, z. B. ähnlich klingende Ausdrücke herbeigezogen werden können. (Z. B. stehlen, stellen, schaden, Schatten — häufig und Haufen ꝛc.) Die richtige Schreibweise ist zu begründen, das richtige Wortbild an die Wandtafel zu schreiben. — Auch in kalligraphischer Be-

ziehung bedarf die Arbeit einer Korrektur. Man dulde weder Unfleiß in der Schrift noch Unordnung und -Reinlichkeit im Heft. Nachlässig geschriebene Buchstaben sollen am Fuße des Aufsatzes besser geschrieben werden. Sie sind bei der Korrektur mit einem besondern Zeichen zu markieren, oder vom Lehrer am Rande des Heftes vorzuschreiben. Auch wird er, bei diesem und jenem Schüler vorkommende Fehler notieren und dieselben (unbeachtet seines Lehrganges) in der Schönschreibstunde einer allgemeinen Besprechung und Korrektur unterziehen. Dies geschieht besonders, wenn der Fehler bei vielen Schülern vorkommt, sonst kann er auch einzelne Schüler individuell behandeln.

Wird die Korrektur nach den vorbezeichneten Gesichtspunkten durchgeführt, so wird sie in Bezug auf den Unterricht, wie in Bezug auf Gesinnung und Charakter beim Schüler gute Früchte zeitigen. Sie wird zu einem fortgesetzten Vervollkommnungsprozeß des gesamten Schullebens, besonders des mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruckes. Durch sie wird eine Befestigung der Bildung der Schüler erzielt, ihr Wissen wird durch ausdauernde Korrekur zum Können. Die gute Korrektur fördert mächtig die selbständige Arbeit des Schülers. Wenn der Schüler weiß, daß seine Arbeit einer genauen Korrektur unterworfen wird, so wird sie ihn abschrecken vor trügerischer Nach- und Beihilfe. Sie spornt ihn also zum Nachdenken, zur Erfindung neuer Sprachformen und zur Aufmerksamkeit an, erzielt Lehrlust und Hingabe an die Arbeit. — Sie stärkt den Sinn für Ordnung und Reinlichkeit. Dahin führt ihn das Beispiel des Lehrers. Die Konsequenz, mit der er die Fehler gegen Sauberkeit und exakte Arbeit ahndet, ist die Richtschnur für den Schüler. Wenn er unfleißige Arbeiten zurückweist und nochmals anfertigen läßt, so werden sich die Schüler bald nach seinen Forderungen richten. Die Korrektur bestimmt den Schüler, seine Gedanken in Zucht zu halten, zu ordnen und mit Überlegung auszusprechen und niederzuschreiben. Die gute Korrektur ist daher ein mächtiger Sporn zum Fleiß, zur Gewissenhaftigkeit und zur Weckung des gerechtigten Ehrgefühls. „Reizvoll klingt des Ruhmes lockender Silberton," sagt Klopstock. Das Verlangen nach Anerkennung liegt tief in der Menschennatur begründet, also auch in der Natur des Kindes. Das zielbewußte Streben will Erfolg, die Arbeit ihren Lohn haben. Eine gute Note ermutigt, Nichtanerkennung lähmt. Man sei daher vorsichtig in der Beurteilung der Leistungen. Die gute Korrektur befestigt die Autorität des Lehrers, welche die wichtigste und bedeutungsvollste Stütze seines Wirkens ist. Energie, Gewissenhaftigkeit und Ernst des Lehrers imponieren dem Schüler. Er wird von der Wichtigkeit der Sache überzeugt. So wird eine gewissen-

hafte Korrektur eine heilsame Schule für das Leben. Durch sie wird dem Wissen und Können der Schüler eine solide Grundlage gegeben, die fürs Leben fruchtbar ist. Unsicherheit, Willkür und Lückenhaftigkeit werden entfernt. Geist und Herz des Schülers werden für die Prinzipien des Wahren, Guten und Schönen gewonnen.

Die gewissenhafte Korrektur zeitigt somit viele gute Früchte, doch muß die bekannte Wahrheit betont werden, daß es besser ist, Fehler zu verhüten, als solche zu korrigieren. Eine gute Methode, ein klarer, gründlicher Unterricht verhüten viele Fehler. Gut betontes Lesen wird nicht durch Korrigieren allein, das bald abstößt und hörfaul macht, sondern durch mustergültiges Vorlesen erzielt. Richtiges Hören und Unterscheiden, ein geübtes Auge zur Auffassung richtiger Wortbilder, gute Vorbereitung des Aufsatzthemas, bei der schwierige Wörter buchstabiert und an der Wandtafel geschrieben werden, lautrichtiges Lesen und gut durchgeführte Diktierübungen sind vortreffliche Mittel zur Vermeidung orthographischer Fehler. Sind aber Fehler vorgekommen, so sind sie zu korrigieren.

Ermüde also der Lehrer nie bei dem mühevollen Geschäfte einer gewissenhaften Korrektur. Lasse er sich dabei leiten durch den Geist der Gerechtigkeit und Liebe, eingedenk dessen, daß es nichts Vollkommenes unter der Sonne gibt, daß es aber schon etwas Großes ist, diejenigen, welche nach Vollkommenheit streben, nach Kräften zu unterstützen.

Kennst du den schönsten Garten?

Kennst du den schönsten Garten,
In unserm Schweizerland,
Die Männer, die ihn warten
Mit treuer Gärtnerhand?

Es ist mit ihrem Flore
Die Schule nur allein,
Der Mann am Rosentore
Muß wohl der Lehrer sein.

Wie freuet ihn das Blühen,
Der Rosen holde Pracht!
Daß alle lieblich glühen,
Darauf ist er bedacht.

Doch wird getreu er pflegen,
Was Gottes Liebe bot,
Und täglich auch den Segen
Erflehn von seinem Gott.

So pfleget er und ziehet
Die Röslein Jahr für Jahr,
Die Liebe nie verglühet
Zu seiner Kinderschar.

Und bis zum Friedhofgarten
Will er ihr Gärtner sein,
Dem Jugendflor, dem Garten,
Die besten Kräfte weihn.

Der Undank wird zwar kühlen,
Des Lehrers warmes Blut,
Die Dornen wird er fühlen,
Bis still er draußen ruht.

Doch werden Blumensterne,
Noch blühn am Grabesrand,
Ihm leuchten in die Ferne,
Ins unbekannte Land.

Drum, Heil dir, Lehrer, Segen!
Getrost magst du einst ziehen,
Da auf den steilsten Wegen,
Dir Rosen noch erblühn.

G. R. A.